

Gefördert durch:



aus Mitteln des Ausgleichsfonds

# Besuch der Ministerin Andrea Nahles bei den !nKA-Auszubildenden am 30.10.2015



Inklusionsprojekt  
zur gemeinsamen Ausbildung  
von Jugendlichen  
mit und ohne Behinderung

# !nKA

## Einleitung

Die Auszubildenden des „Inklusionsprojekts zur gemeinsamen Ausbildung von Jugendlichen mit und ohne Behinderung“ („InkA“), das vom Paul-Ehrlich-Institut koordiniert wird, hatten am 30. Oktober 2015 die Möglichkeit, sich mit Frau Nahles, der Bundesministerin für Arbeit und Soziales (BMAS), auszutauschen.

Das InkA-Projekt wurde vom Unternehmensforum e.V. 2013 initiiert und hat sich zum Ziel gesetzt, mit einem Netzwerk aus verschiedenen Arbeitgebern, 40 Ausbildungsplätze für Menschen mit Behinderung zu schaffen.

Bereits am Donnerstag, den 29.10.2015, sind Auszubildende aus ganz Deutschland in den Räumlichkeiten der Firma Boehringer Ingelheim zusammengekommen, um das Treffen mit Frau Ministerin Nahles vorzubereiten. Am Freitag stellten die Auszubildenden Frau Nahles die Herausforderungen vor, mit denen sie auf ihrer Ausbildungsplatzsuche zu kämpfen hatten.

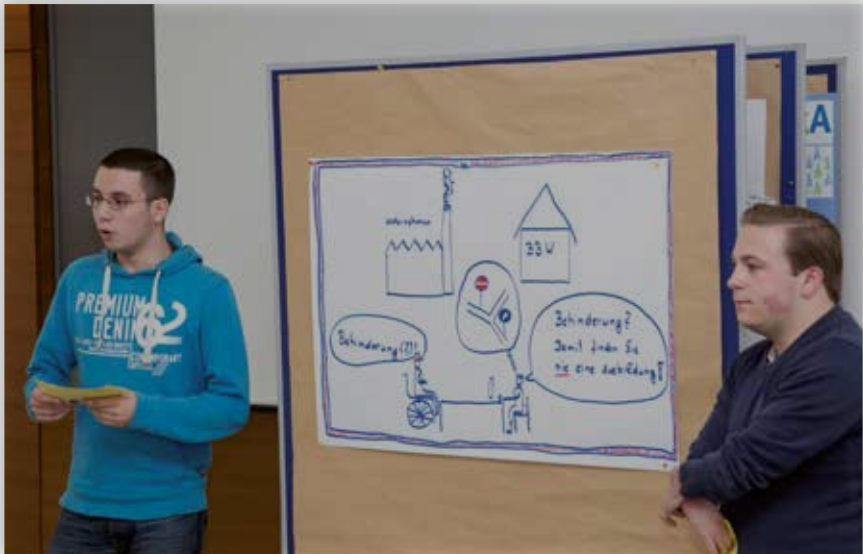
Da das InkA-Projekt u.a. vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales gefördert wird, hatte Frau Nahles am 30.10.2015 die Chance, sich selbst von den ersten Erfolgen des Projekts zu überzeugen. Bei diesem Treffen hatten die InkA-Azubis die Gelegenheit, Frau Nahles persönlich ihre Erfahrungen bei der Ausbildungssuche zu schildern.

Die Auszubildenden formulierten provokante Thesen und erarbeiteten fünf Ziele, die sie als Wünsche an die Ministerin kommunizierten: die Qualifikation der Mitarbeiter in den Arbeitsagenturen zu verbessern, mehr Menschen mit Behinderung auf den ersten Arbeitsmarkt zu vermitteln, Probearbeiten und Pflichtberatungen in Schulen einzuführen sowie die weitere Förderung des InkA-Projektes in ein unbefristetes Programm umzuwandeln.

Zum Abschied präsentierten die Auszubildenden Frau Nahles ein selbst gestaltetes Werbeplakat mit der Botschaft: „Gib Menschen mit Handicap ein Chance in Deinem Unternehmen, denn sie sind wie Du und ich!“, das sich an Arbeitgeber wenden soll.



Abdel Ayaou und Denny Barthel tragen ihre kritische These – **Behinderung? Damit finden Sie nie eine Ausbildung!**– vor und berichten über ihre Erfahrungen bei der Agentur für Arbeit.



Abdel Ayaou:

*„Ich habe mich frühzeitig bei der Agentur für Arbeit gemeldet, um Unterstützung bei der Ausbildungssuche zu bekommen. Der Sachbearbeiter kam zu dem Ergebnis, dass ich für den ersten Arbeitsmarkt nicht geeignet sei und dass mein Berufswunsch „Fachinformatiker“ mit meiner Behinderung nicht möglich sei. Nach der Einschätzung des Sachbearbeiters wollte die Agentur für Arbeit mich zu einem Berufsbildungswerk schicken. Sie haben mich bei der Ausbildungsplatzsuche auf dem ersten Arbeitsmarkt nicht unterstützt. Wenn ich es mir anders überlegen würde, sollte ich wieder vorbei kommen. In Eigeninitiative konnte ich meinen Ausbildungswunsch des Fachinformatikers realisieren.“*

Denny Barthel:

*„Auf Einladung der Agentur für Arbeit, habe ich dort an einer Berufsberatung teilgenommen. Die Dame, die das Gespräch geführt hat, war die Beauftragte für Schwerbehinderte. Ich habe ihr mitgeteilt, dass ich gerne eine Berufsausbildung zum Speditionskaufmann absolvieren würde, was damals mein Berufswunsch war. Doch die Dame vom Arbeitsamt ging nicht auf meine Forderungen ein, sondern versuchte mir einen Job als Bürohilfskraft einzureden. Heute bin ich froh, dass ich eigenständig eine Ausbildung zum Bankkaufmann gefunden habe.“*

Katharina Körner hat als erste InKA-Auszubildende die Abschlussprüfung zur Kauffrau für Bürokommunikation mit Note 1 bestanden. Frau Ministerin Nahles gratuliert ihr zu diesem tollen Ergebnis: „Herzlichen Glückwunsch!“



Katharina Körner und Dennis Schicke tragen die These – „**Meine Schwerbehinderung im Vorstellungsgespräch – darüber rede ich nicht!**“ – vor. Sie berichten die Geschichte von Daniel.



Katharina Körner:

*„Am 30.10.2014 haben wir uns zum ersten InKA-Seminar getroffen. Dabei haben wir uns in kleinen Gruppen über unsere persönlichen Erfahrungen bei der Bewerbung oder in den Vorstellungsgesprächen unterhalten. Auch Daniel teilte uns seine persönlichen Erfahrungen mit. Er sagte, dass er seine Behinderung weder in der Bewerbung noch im Vorstellungsgespräch erwähnte. Seine Bewerbungen waren erfolglos. Der Grund: Daniel ist Autist und kann fremden Personen nicht in die Augen sehen. Dieses „Fehlverhalten“ wurde bei seinen Gesprächspartnern vermutlich als Desinteresse oder Ähnliches gewertet. Nachdem Daniel sein Handicap preisgab, bekam er einen Ausbildungsplatz.“*

*Ob aus Angst oder Scham – viele verschweigen ihr Handicap, weil sie denken, dass sie dadurch eine bessere Chance haben. Dadurch verleugnen sie sich selbst.*

*Wir haben zwar alle unsere Schwächen, aber dafür ausgeprägte Stärken.“*

Lisa-Marie Jansen und Sarah Schulz kommentieren die kritische These – **Unterstützung für Schwerbehinderte bei der Suche nach einem Ausbildungsplatz? Nein Danke!** – mit den Worten „Schubladendenken... WAS SOLL DAS?“



Lisa-Marie Jansen:

„Ich habe jahrelang eine Landesschule für Blinde und Sehbehinderte besucht. Als ich mich entschieden habe, nach der Schule eine Ausbildung zu beginnen, begann die Suche nach einem Ausbildungsplatz. Leider erhielt ich von der Schule aus keinerlei Unterstützung, einen Ausbildungsplatz auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden. Diese sind davon ausgegangen, dass ich eine weiterführende Sehbehinderten Schule besuchen oder in einer Behindertenwerkstätte meinen Weg fortsetzen würde. Wir hatten zwar die Möglichkeit, Praktika zu absolvieren, aber einen Ausbildungsplatz nach unserem Berufswunsch auf dem ersten Arbeitsmarkt zu finden, war leider nicht gegeben.

Ich bekam die Ausbildung Kauffrau für Büromanagement bei Boehringer Ingelheim nur durch Eigeninitiative. Aber auch nach der Zusage für den Ausbildungsplatz war leider immer noch das „Schubladendenken“ da. In der Schule meinte man, dass ich die Ausbildung auf dem ersten Arbeitsmarkt mit meiner Behinderung nicht schaffen würde. Mehr Unterstützung und vor allem Zuspruch hätte ich mir gerade von meiner Schule gewünscht.

Maxi Heinrich und Stefan Brandt hatten Glück bei der Ausbildungsplatzsuche. Ihr Motto lautet: „Wir hatten Glück! Sind wir nicht alle ein wenig BEHINDERT!?“

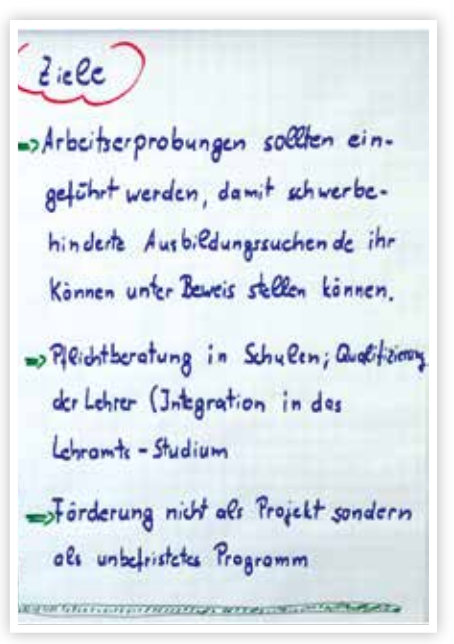
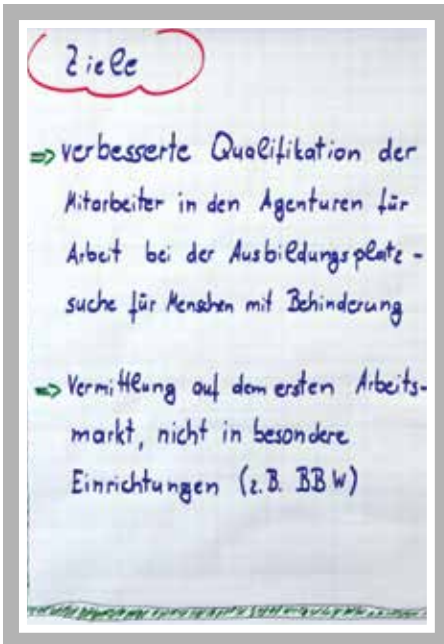


Maxi Heinrich:

*„Meine Schule beendete ich mit 17 Jahren und der 10. Klasse. Während des letzten Schuljahres half mir eine Mitarbeiterin der Agentur für Arbeit, Ausbildungsplätze zu finden und schrieb mit mir Bewerbungen. Den Grad der Behinderung habe ich in keiner Bewerbung verschwiegen, denn ich gehe sehr offen damit um. Von den 20–30 Bewerbungen die ich abschickte, wurde ich zu 10 Eignungstests eingeladen, und erhielt 5 Zusagen für einen Ausbildungsplatz. Und somit lerne ich jetzt seit 2 Jahren am Robert Koch-Institut und bin sehr zufrieden.“*



Nicole Kuge und Sandra Dilger präsentieren **die Ziele**, die die Auszubildenden in den InKA-Seminaren, die zuvor stattgefunden haben, erarbeitet haben.





Daniel Muth überreicht das erstellte Plakat an Frau Ministerin Nahles



Daniel Muth:

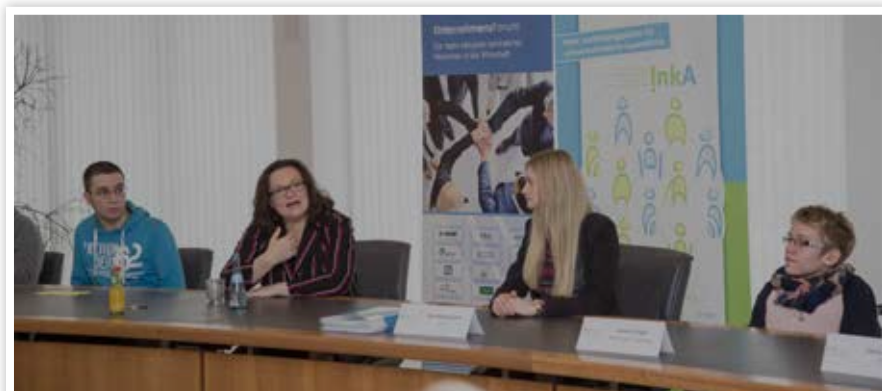
*„Und damit unsere Wünsche und Ziele Früchte tragen, Frau Nahles, haben wir uns überlegt, ein bundesweites Plakat zu veröffentlichen, mit der Botschaft:*

***„Gib Menschen mit Handicap eine Chance in Deinem Unternehmen, denn sie sind wie Du und ich.“***

*Sie als Ministerin für Arbeit und Soziales sollten die Botschaft sozusagen verkünden. Darum ist auch ein Foto von Ihnen auf diesem Plakat.*

*Wir erhoffen uns von dieser Aktion/Kampagne, dass die Botschaft in den Köpfen der Unternehmerinnen und Unternehmer ankommt und ihr soziales Engagement weckt und dadurch mehr Menschen mit Behinderung eine Chance auf dem ersten Arbeitsmarkt erhalten.“*

## Eindrücke aus dem Seminar



Schlusswort von Sara Respondek:

*„Das Treffen mit Frau Nahles wurde von allen Auszubildenden als sehr erfolgreich empfunden. Die Ministerin vermittelte den Azubis, dass sie ein offenes Ohr für uns hat. Sie machte den Eindruck, gern von Erfahrungen betroffener Menschen profitieren zu wollen, um in ihrer Politik etwas Positives zu bewegen und konkret für Menschen mit Behinderung den Einstieg in das Berufsleben zu verbessern.. „Ich habe heute einiges gelernt, auch Sachen zum Nachdenken waren dabei.“ fasste Frau Nahles zusammen. Besonders den Hinweis auf die Qualifikation der Mitarbeiter der Arbeitsagenturen bei der Ausbildungsplatzsuche für Menschen mit Behinderung nehme sie sehr ernst.*

*Im Namen aller Auszubildenden und Projektkoordinatoren möchte ich mich hiermit für dieses wunderbare Treffen mit Frau Nahles bedanken!*

*Meiner Meinung nach hat das !nKA-Projekt bewiesen, dass es nicht nur Menschen mit Behinderung bei der Ausbildung unterstützt, sondern auch, dass aus den Auszubildenden eine Gemeinschaft entstanden ist.“*

Vielen Dank an den Vorstand des UnternehmensForums Olaf Guttzeit und Reinhard Wagner sowie die Trainer des Seminars Annetraud Grote, Sonja Niemann, Michaela Medler und Dieter Doetsch



# We rocked it ;-)

Bis zum nächsten InkA-Seminar!

